

SEAL

Fragebogen zur Erfassung von sozial-emotionalen Auffälligkeiten beim schulischen Lernen



Worum geht es?

Fast ein Viertel aller Kinder verfehlt trotz zumindest durchschnittlicher Intelligenz die Mindeststandards im Lesen, Rechtschreiben und/oder Rechnen. Solche Lernprobleme erhöhen das Risiko für das Auftreten psychischer Auffälligkeiten, die wiederum die Lernprobleme verstärken. Diese Auffälligkeiten zu erkennen, ist eine wichtige Aufgabe, um die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu erhalten bzw. zu fördern.

Deshalb wurde in der Arbeitsgruppe für Pädagogische Psychologie und Diagnostik des Instituts für Psychologie der Universität Hildesheim der Fragebogen zur Erfassung von sozial-emotionalen Auffälligkeiten beim schulischen Lernen (SEAL) entwickelt. Er liegt in jeweils einer Version für Eltern, Lehrkräfte und Jugendliche vor und dient zur Erkennung der häufigsten mit besonderen Lernschwierigkeiten einhergehenden psychischen Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen.

Der SEAL soll beispielsweise in der Schulpsychologie helfen, bei Lernschwierigkeiten begleitende psychische Auffälligkeiten zu erkennen. Lernprobleme, aber auch emotionale Probleme können negative Auswirkungen auf das Leistungsvermögen und die Lernentwicklung der Schüler:innen haben. Das vorhandene Lern- und Leistungspotenzial kann nicht mehr genutzt werden und es manifestiert sich ein geringes schulisches Selbstkonzept. Langfristig kann das Auswirkungen auf die Schullaufbahn und die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder und Jugendlichen haben. Auch im Umfeld der Schüler:innen sind Folgen der Lernschwierigkeiten und emotionalen Probleme spürbar, z. B. durch Mobbing Erfahrungen, Schulunlust oder Verweigerungstendenzen. Zudem soll der Fragebogen z. B. im Rahmen einer Entscheidung über Eingliederungshilfe (§35a SGB VIII) eine fachliche Einschätzung ermöglichen, ob bei einem Kind eine seelische Beeinträchtigung vorliegt oder droht. Auf Grundlage der Ergebnisse des Fragebogens können von Fachpersonen effektive und individuelle Hilfen für betroffene Kinder entwickelt werden, um die negative Wechselwirkung von Lernproblemen und emotionalen Problemen zu reduzieren. Hilfemaßnahmen können mit den Fachkräften an der Schule abgesprochen und dort umgesetzt werden. So kann in Zukunft die Schule im Einzelfall auch direkt von einer Diagnostik mit dem SEAL profitieren. Allein die diagnostische Information erhöht nachweislich die Wahrscheinlichkeit, dass betroffenen Kindern und Jugendlichen gezieltere Hilfen angeboten werden, die oftmals zu einer Verbesserung der Symptomatik führen. Dies wiederum wirkt sich positiv auf die Lebensqualität der Schüler:innen und ihr familiäres und schulisches Umfeld aus.

Wie sieht der Fragebogen aus?

Der Bogen liegt in einer Eltern-, Lehrkraft- und in Jugendversion vor. Die Elter- und Lehrkraftversion beinhaltet Fragen zu Kindern der 1.-10. Klassenstufen. Der Jugendfragebogen findet nur Einsatz in der 5.-10 Klasse. Der SEAL beinhaltet folgende Themen und Fragenanzahlen:

Eltern (107 Fragen)	Lehrkräfte (101 Fragen)	Jugendliche (99 Fragen)
Internalisierende Störungen		
Prüfungsangst	Prüfungsangst	Prüfungsangst
Depression	Depression	Depression
Externalisierende Störungen		
Unaufmerksamkeit	Unaufmerksamkeit	Unaufmerksamkeit
Hyperaktiv-oppositionelles Verhalten	Dissoziales Verhalten	Dissoziales Verhalten
	Hyperaktiv-impulsives Verhalten	Hyperaktiv-impulsives Verhalten
Schulbezogene Auffälligkeiten		
Soziale Integration	Soziale Integration	Soziale Integration
Schulunlust	Schulunlust	Schulunlust
Vermeidungsleistungsziele	Vermeidungsleistungsziele	Vermeidungsleistungsziele
Anstrengungsbereitschaft	Anstrengungsbereitschaft	Anstrengungsbereitschaft
Selbstkonzept Mathematik	Selbstkonzept Mathematik	Selbstkonzept Mathematik
Selbstkonzept Schriftsprache	Selbstkonzept Schriftsprache	Selbstkonzept Schriftsprache
Allgemeine Fähigkeitsüberzeugung	Allgemeine Fähigkeitsüberzeugung	

Hinzu kommen Fragen zu Vorerkrankungen, Familienhintergrund, Schulbildung etc.

Was soll nun passieren?

Der SEAL soll nun normiert werden. Das bedeutet, dass zunächst viele Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte aus verschiedenen Orten in Deutschland diesen Fragebogen ausfüllen. Das bietet uns die Möglichkeit zu ermitteln, welche Verhaltensweisen und welche Gedanken und Gefühle in einem bestimmten Alter bei den Kindern und Jugendlichen üblich sind. Erst dann kann man den Fragebogen später dazu nutzen zu erkennen, welche Kinder und Jugendliche besondere Hilfen benötigen.

Wie können Sie helfen?

1. Leiten Sie die Fragebögen für Eltern mit Einverständniserklärung an die Eltern Ihrer Klasse weiter und bitten Sie diese um Mithilfe.
2. Füllen Sie selbst einen Fragebogen für bis zu 3 Schülerinnen und Schüler aus.
3. Geben Sie den Schüler:innen Ihrer Klasse (5. – 10. Klasse) den Fragebogen aus und unterstützen Sie sie beim Ausfüllen.